



Sunshine Kids Crete

© 2026 Sunshine Kids Crete – Prisca Küstermann. All rights reserved.

Pädagogisches Leitbild & Betreuungskonzept



Version 1.0 | Stand: August 2026

Inhalt

- **Kapitel 1** Leitbild & Menschenbild
- **Kapitel 2** Bedürfnisorientierter Ansatz nach Emmi Pikler
- **Kapitel 3** Ankommen statt klassische Eingewöhnung
- **Kapitel 4** Beziehungsvolle Pflege im Alltag
- **Kapitel 5** Freie Bewegungsentwicklung & Raumgestaltung
- **Kapitel 6** Freies Spiel & Selbstbildung
- **Kapitel 7** Altersdifferenzierung
- **Kapitel 8** Sicherheit, Hygiene & Erste Hilfe
- **Kapitel 9** Kommunikation mit Eltern
- **Kapitel 10** Qualitätssicherung

Kapitel 1: Leitbild & Menschenbild

Unser Bild vom Kind

Jedes Kind ist von Geburt an ein eigenständiger, kompetenter Mensch mit eigenem Tempo, eigenen Interessen und der Fähigkeit, sich selbst zu bilden, wenn es die dafür nötige Sicherheit und einen vorbereiteten Rahmen bekommt.

Wir greifen nicht ein, wo das Kind selbst aktiv werden kann, sondern begleiten aufmerksam und respektvoll.

Unsere Grundhaltung

● Respekt vor der Autonomie des Kindes

Auch in der kurzen gemeinsamen Zeit während des Urlaubs achten wir darauf, dem Kind nichts aufzudrängen (keine erzwungenen Aktivitäten, kein Trösten „über den Kopf hinweg“), sondern Angebote zu machen und dem Kind Raum für eigene Entscheidungen zu lassen.

● Beziehung vor Funktion

Wir verstehen uns nicht als „Aufpasserinnen“, sondern als vertrauensvolle Bezugspersonen auf Zeit.

Auch wenige Stunden oder Tage können von echter, achtsamer Beziehung geprägt sein.

● Vertrauen in die Selbstbildungskräfte des Kindes

Kinder lernen im freien Spiel und in der freien Bewegung am meisten über sich und ihre Umwelt. Unsere Aufgabe ist es, einen sicheren Rahmen zu schaffen, nicht anzuleiten.

● Wertschätzung der Eltern

Eltern kennen ihr Kind am besten. Wir sehen uns als verlässliche Ergänzung, nicht als Ersatz, und stimmen uns eng mit ihnen ab.

Unser Betreuungsschlüssel als Qualitätsversprechen

Damit echte Aufmerksamkeit für jedes einzelne Kind möglich ist, betreuen wir Kinder bis zu einem Jahr im Verhältnis 1:1.

Ab einem Jahr betreut eine Betreuerin bis zu drei Kinder.

Dieser Schlüssel ist die strukturelle Voraussetzung für die in diesem Konzept beschriebene beziehungsvolle, bedürfnisorientierte Arbeit.

Besonderheit: Beziehung auf Zeit

Anders als in klassischen Krippen oder Kindergärten begleiten wir Kinder oft nur für wenige Stunden oder Tage.

Das erfordert eine bewusst verdichtete Form von Aufmerksamkeit: kompaktes, respektvolles Kennenlernen statt langer Eingewöhnung, genaues Beobachten der individuellen Signale des Kindes von der ersten Minute an, und größtmögliche Konstanz in der Bezugsperson innerhalb des jeweiligen Aufenthalts.

Kurze Zeit bedeutet für uns nicht weniger Beziehungsqualität, sondern eine andere, fokussiertere Form davon.

Internationalität als Teil unserer Haltung

Unsere Familien kommen überwiegend aus Deutschland, aber auch aus anderen Ländern. Wir sprechen Deutsch mit deutschen Familien, Englisch mit internationalen Gästen und begegnen mit Offenheit für unterschiedliche familiäre und kulturelle Gewohnheiten. Sprachliche und kulturelle Vertrautheit ist für uns Teil der Vertrauensbasis, nicht nur ein Serviceangebot.

Unser Selbstverständnis als Team

Wir sind ausgebildete pädagogische Fachkräfte, keine Babysitter. Diese fachliche Grundhaltung ist der gemeinsame Rahmen aller Mitarbeiterinnen bei Sunshine Kids Crete. Innerhalb dessen bringt jede ihre eigene Persönlichkeit, Sprache und Herangehensweise ein.

Kapitel 2: Bedürfnisorientierter Ansatz nach Emmi Pikler

Emmi Piklers Pädagogik beruht auf vier eng miteinander verwobenen Grundpfeilern.

Wir übertragen diese bewusst auf unseren Kurzzeitkontext:

● **Beziehungsvolle Pflege**

Pflegesituationen (Wickeln, Anziehen, Essen) sind für uns keine „Nebensache“, sondern zentrale Beziehungsmomente. Wir sprechen mit dem Kind, bevor wir es berühren, erklären, was wir tun, und warten seine Reaktion ab, statt Handlungen einfach „über es hinweg“ auszuführen. Gerade weil wir das Kind oft nur kurz begleiten, ist jede Pflegesituation eine wertvolle Gelegenheit, Vertrauen aufzubauen.

● **Freie Bewegungsentwicklung**

Wir drängen keinem Kind eine Bewegung auf, die es nicht selbst initiiert hat (z. B. Hinsetzen, Stehen, Laufen). Stattdessen schaffen wir eine sichere, altersgerechte Umgebung, in der sich das Kind in seinem eigenen Tempo bewegen kann.

● **Autonomes Spiel**

Kinder spielen selbstbestimmt, mit einfachem, offenem Material statt vorgefertigtem Spielzeug oder angeleiteten Programmen. Das unterscheidet uns bewusst von einem klassischen „Kids Club“. Unser mitgeführtes Spielmaterial ist entsprechend ausgewählt: einfach und vielseitig.

● **Kontinuität und wenige Bezugspersonen**

Klassisch bedeutet dieser Pfeiler bei Pikler: eine feste, langfristige Bezugsperson. Da wir Familien meist nur für die Dauer ihres Urlaubs begleiten, übersetzen wir Kontinuität so: nach Möglichkeit dieselbe Betreuerin für die gesamte Aufenthaltsdauer einer Familie, ein strukturierter Ablauf beim ersten Kennenlernen (siehe Kapitel 3), und eine sorgfältige Übergabe zwischen Betreuerin und Eltern bei jedem Bring- und Abholmoment, damit das Kind Sicherheit über den Tagesverlauf hat.

Klassische Eingewöhnungsmodelle setzen Wochen voraus, dies ist bei kurzen Aufenthalten nicht übertragbar. Wir übersetzen die Prinzipien Sicherheit, Tempo des Kindes und keine erzwungene Trennung in ein verdichtetes Vorgehen.

● **Vorab-Informationen durch Austausch**

Vor dem ersten Kontakt erfragen wir bei den Eltern die wichtigsten Informationen: Schlaf- und Essgewohnheiten, Rituale, Trostquellen, Ängste, besondere Empfindlichkeiten und den bisherigen Umgang des Kindes mit fremden Betreuungspersonen. Dies geschieht im Rahmen des kostenlosen, unverbindlichen Kennenlerngesprächs, in dem wir ebenso die Betreuungszeiten vereinbaren.

● **Gemeinsames Ankommen**

Beim ersten Treffen bleiben die Eltern zunächst dabei. Die Betreuerin nimmt Kontakt auf und drängt sich dem Kind nicht auf, sondern lässt es das Tempo der Annäherung selbst bestimmen: Blickkontakt, ein Spielangebot, Abwarten.

● Trennung mit Sicherheitsnetz

Zeigt das Kind Anzeichen von Sicherheit (z. B. entspannte Körperhaltung, eigenständiges Spiel, Blickkontakt zur Betreuerin), erfolgt die Trennung. Die Eltern bleiben zunächst noch einige Minuten in der Nähe, greifen aber nicht aktiv ein. Zeigt sich das Kind in dieser Zeit entspannt und sicher, können die Eltern gehen, bleiben jedoch erreichbar und in der Lage, bei Bedarf zurückzukehren.

● Verlässliches Abschieds- und Abholritual

Ein wiederkehrendes, kurzes Ritual bei jedem Abschied und jeder Abholung gibt dem Kind Orientierung, auch bei kurzer gemeinsamer Zeit. Kein heimliches Weggehen der Eltern, kein abruptes Abholen. Stattdessen ein fester, kurzer Ablauf, den das Kind schnell wiedererkennt.

● Feinfühliges Beobachten als zentrale Aufgabe

Gerade in den ersten Momenten beobachten wir genau: Zeigt das Kind Anzeichen von Überforderung (Weinen, Rückzug, Erstarren)? Dann verlangsamen wir den Prozess oder holen die Eltern zurück. Es gibt keinen festen Zeitplan, der wichtiger wäre als das Signal des Kindes.

Kapitel 3: Ankommen statt klassische Eingewöhnung

- **Wenn ein Kind die Trennung nicht zulässt**

Zeigt ein Kind starke, anhaltende Trennungsangst, erzwingen wir keine Trennung. Wir besprechen mit den Eltern Alternativen (z. B. Eltern bleiben länger dabei, kürzere erste Einheiten, Betreuung zunächst nur in Elternnähe). Das Wohl des Kindes steht über einem starren Ablauf.

- **Übergabe am Ende der Betreuung**

Bei der Abholung berichten wir den Eltern kurz und konkret, wie der Tag verlaufen ist (Stimmung, Schlaf, Essen, besondere Momente). Diese Übergabe ist Teil der beziehungsvollen Grundhaltung; nicht nur Information, sondern auch eine Geste der Verlässlichkeit gegenüber den Eltern.

Kapitel 4: Beziehungsvolle Pflege im Alltag

Pflegesituationen sind für uns keine Nebensache, sondern die wichtigsten Beziehungsmomente des Tages.

● Wickeln als Dialog

Wir kündigen jede Berührung an, bevor sie geschieht („Ich hebe dich jetzt hoch“) und warten kurz auf die Reaktion des Kindes. Das Kind wird nicht „abgefertigt“, sondern ist aktiver Teil der Situation: es darf mithelfen, wo es kann, und wird nicht über den Kopf hinweg gewickelt oder umgezogen.

● Essen nach Bedürfnis

Wir respektieren Hunger- und Sättigungsgefühl des Kindes, statt es zum Aufessen zu drängen. Essenszeiten bieten wir in einem verlässlichen Rahmen an, ohne Zwang. Bei Säuglingen und Kleinkindern übernehmen wir die von den Eltern mitgeteilten individuellen Rhythmen und Gewohnheiten.

● Schlafen und Ruhen

Kein Kind wird zum Schlafen gezwungen. Wir schaffen eine ruhige, sichere Umgebung und orientieren uns am individuellen Schlafbedürfnis, das die Eltern uns vorab mitteilen. Vertraute Rituale (Kuscheltier, Schlaflied, bestimmte Reihenfolge) übernehmen wir bewusst.

● An- und Ausziehen

Auch hier gilt: ankündigen, abwarten, einbeziehen. Wo ein Kind schon selbst mithelfen kann, geben wir ihm Zeit dafür, statt es aus Zeitdruck schneller selbst zu erledigen.

● Sprache als Begleitung

Wir benennen, was wir tun und was als Nächstes passiert; auch bei Kindern, die noch nicht sprechen. Das gibt Orientierung und Sicherheit, auch wenn das Kind uns noch nicht lange kennt.

Kapitel 5: Freie Bewegungsentwicklung & Raumgestaltung

Kinder entwickeln motorische Fähigkeiten am besten aus eigenem Antrieb, in ihrem eigenen Tempo, nicht durch Anleitung oder Förderprogramme.

- **Keine erzwungene Bewegung**

Wir setzen kein Kind hin, das noch nicht selbst sitzt, und stellen keines hin, das noch nicht selbst steht. Jede motorische Entwicklungsstufe entsteht aus eigener Kraft und eigenem Antrieb des Kindes.

- **Sichere Räume statt starrer Vorgaben**

Da wir keinen festen Standort haben, prüfen und sichern wir die jeweilige Umgebung vor Ort (Hotelzimmer, Garten, Poolbereich) kindgerecht: Stolperfallen entfernen, Gefahrenquellen sichern, ausreichend freie Bewegungsfläche schaffen.

- **Bewegungsfreiheit statt Tragen und Führen**

Wo immer möglich, lassen wir Kinder selbst laufen, klettern und sich fortbewegen, statt sie zu tragen oder an der Hand zu führen. Wo es die Sicherheit erfordert, greifen wir aktiv ein.

Kapitel 6: Freies Spiel & Selbstbildung

Im freien Spiel lernt das Kind am meisten über sich selbst und seine Umwelt. Unsere Rolle ist es, Rahmen zu schaffen, nicht anzuleiten.

● Einfaches, offenes Material

Wir bevorzugen einfache, funktionsoffene Gegenstände (Tücher, Naturmaterialien, Bälle, Behälter) statt vorgefertigtem Spielzeug mit festgelegter Funktion. So entscheidet das Kind selbst, wie es damit umgeht.

● Ungestörtes Spiel

Ist ein Kind vertieft in sein Spiel, unterbrechen wir es nicht mit Vorschlägen, Lob oder Korrekturen. Wir greifen nur ein, wenn das Kind selbst Kontakt sucht oder eine Gefahrensituation entsteht.

● Keine Animation, kein Programm

Anders als in einem klassischen Kids Club bespaßen wir nicht mit durchgetakteten Aktivitäten. Wir bieten Impulse an, überlassen es aber dem Kind, ob und wie es sie aufgreift.

● Beobachtende Anwesenheit

Wir sind präsent und aufmerksam, auch wenn wir nicht aktiv ins Spiel eingreifen. Diese ruhige, verlässliche Anwesenheit gibt dem Kind die Sicherheit, frei zu spielen.

● Raum für Wiederholung

Kinder wiederholen Handlungen oft viele Male, um sie zu meistern. Wir respektieren dieses Bedürfnis, statt zum nächsten Angebot zu drängen.

Kapitel 7: Altersdifferenzierung

Piklers Ansatz ist ursprünglich für Kinder von 0–3 Jahren entwickelt. Wir übertragen die zugrundeliegende Haltung – Autonomie, Beobachtung statt Anleitung, kein Zwang – auf alle Altersgruppen, die wir betreuen, und passen die konkrete Umsetzung altersgerecht an.

● 0–1 Jahr (Säuglinge)

Fokus liegt vollständig auf beziehungsvoller Pflege (Kapitel 4) und freier Bewegung (Kapitel 5). Wir folgen strikt dem individuellen Schlaf- und Essrhythmus, den die Eltern vorgeben. Körperkontakt und ruhige, verlässliche Ansprache stehen im Vordergrund.

● 1–3 Jahre (Kleinkinder)

Hier greift der klassische Pikler-Ansatz am unmittelbarsten: freies Spiel mit einfachem Material, freie Bewegungsentwicklung, beziehungsvolle Pflege bei zunehmender Selbstständigkeit (z. B. beim An- und Ausziehen). Autonomie zeigt sich hier oft im ersten „Nein“ oder „Ich selbst“. Dies respektieren wir aktiv.

● 3–6 Jahre (Kindergartenalter)

Freies Spiel bleibt zentral, wird aber ergänzt um erste einfache Angebote statt reiner Anleitung, die das Kind selbst aufgreifen oder ablehnen kann. Wir begleiten aufkommende soziale Situationen unterstützend, statt einzugreifen oder Konflikte vorschnell zu lösen. Selbstständigkeit im Alltag (Anziehen, Essen, Aufräumen) wird aktiv gefördert, indem wir Zeit geben statt zu übernehmen.

● 6–8 Jahre (Schulkinder)

In diesem Alter steht weniger Pflege, mehr Beteiligung und Mitbestimmung im Vordergrund. Wir bieten Wahlmöglichkeiten bei Aktivitäten an, statt ein festes Programm vorzugeben, und binden die Kinder in Absprachen mit ein. Unsere Rolle wird stärker die einer verlässlichen, respektvollen Begleitperson als die einer pflegenden Bezugsperson.

Gemeinsamer Kern über alle Altersgruppen

Unabhängig vom Alter gilt: kein Zwang, Beobachtung vor Eingreifen, echtes Interesse am einzelnen Kind statt eines starren Programms für alle.

Kapitel 8: Sicherheit, Hygiene & Erste Hilfe

Sicherheit ist die Grundvoraussetzung für freies Spiel und freie Bewegung; ohne sie sind Autonomie und Vertrauen nicht möglich.

● **Betreuungsschlüssel**

Bis zum ersten Lebensjahr betreuen wir Kinder im Verhältnis 1:1. Ab einem Jahr betreut eine Betreuerin bis zu drei Kinder gleichzeitig. Dieser feste Schlüssel gewährleistet, dass jedes Kind ausreichend individuelle Aufmerksamkeit erhält und Gefahrensituationen frühzeitig erkannt werden können.

● **Qualifikation der Betreuerinnen**

Alle Mitarbeiterinnen verfügen über eine aktuelle Erste-Hilfe-Ausbildung mit Schwerpunkt Kindernotfälle (Säuglinge und Kleinkinder), die regelmäßig aufgefrischt wird. Diese Qualifikation ist Grundvoraussetzung für die Anstellung.

● **Sicherheitscheck vor Ort**

Da wir ohne festen Standort arbeiten, prüfen wir jede Betreuungsumgebung (Hotelzimmer, Garten, Poolbereich) vor Beginn auf Gefahrenquellen: scharfe Kanten, ungesicherte Steckdosen, Chemikalien, Absturzstellen. Wo nötig, sichern wir provisorisch oder meiden den Bereich.

● **Besondere Vorsicht am Wasser**

Da viele Einsätze in Poolnähe stattfinden, gilt: Kinder werden in Wassernähe nie unbeaufsichtigt gelassen, auch nicht für Sekunden. Nichtschwimmer bleiben in Griffweite der Betreuerin. Diese Regel gilt unabhängig von Schwimmhilfen oder vermeintlicher Schwimmfähigkeit.

● **Hygiene im Alltag**

Wir achten auf sorgfältiges Händewaschen (vor dem Essen, nach dem Wickeln, nach dem Toilettengang) und reinigen mitgeführtes Spielmaterial regelmäßig.

● **Umgang mit Krankheit**

Kinder mit ansteckenden Krankheiten oder Fieber werden nicht betreut, um andere Kinder und die Betreuerin zu schützen. Wir informieren Eltern offen, wenn wir Krankheitsanzeichen bei einem Kind bemerken.

● **Notfallmanagement**

Für jeden Einsatz liegen Notfallkontakte der Eltern sowie Informationen zu Allergien, Vorerkrankungen und Medikamenten vor. Bei Verletzungen oder Notfällen informieren wir die Eltern unverzüglich und leiten, falls nötig, weitere medizinische Hilfe vor Ort ein.

● **Versicherung**

Unsere Tätigkeit ist über eine Betriebshaftpflichtversicherung abgesichert.

Kapitel 9: Kommunikation mit Eltern

Vertrauen entsteht in kurzer Zeit vor allem durch klare, ehrliche Kommunikation.

● **Vorab-Austausch**

Vor dem ersten Einsatz führen wir ein kostenloses, unverbindliches Kennenlerngespräch, in dem wir die wichtigsten Informationen zum Kind erfragen (siehe Kapitel 3) und gemeinsam die Buchungszeiten festlegen.

● **Übergabe**

Bei Abholung berichten wir kurz und konkret über Stimmung, Schlaf, Essen und besondere Momente.

● **Offenheit bei Herausforderungen**

Zeigt ein Kind Anzeichen von Überforderung, Heimweh oder Ablehnung, sprechen wir das direkt und sachlich mit den Eltern an, statt es zu beschönigen.

● **Erreichbarkeit während der Betreuung**

Eltern können uns während der Betreuung jederzeit erreichen. Bei Unsicherheiten oder besonderen Vorkommnissen kontaktieren wir die Eltern proaktiv.

● **Sprache als Vertrauensbrücke**

Wir kommunizieren in der Sprache der Familie (auf Deutsch oder mit internationalen Familien auf Englisch), auch in kurzen Nachrichten oder Notizen.

Kapitel 10: Qualitätssicherung: Das Konzept als gemeinsamer Rahmen

Dieses Konzept ist die verbindliche Grundlage für alle Mitarbeiterinnen von Sunshine Kids Crete, unabhängig von individueller Persönlichkeit, Sprache oder Arbeitsstil.

● **Einarbeitung neuer Mitarbeiterinnen**

Jede neue Betreuerin erhält dieses Konzept vor Arbeitsbeginn und bespricht es im Detail in einem persönlichen Gespräch mit der Geschäftsführung. Ziel ist ein gemeinsames Verständnis der Grundhaltung.

● **Einheitlich & trotzdem individuell**

Die Grundprinzipien (Kapitel 1–9) sind für alle Mitarbeiterinnen verbindlich. Innerhalb dieses Rahmens bringt jede Betreuerin ihre eigene Persönlichkeit, Sprache und Herangehensweise ein. Kinder und Eltern sollen unterschiedliche Menschen erleben, aber dieselbe verlässliche Haltung.

● **Regelmäßiger fachlicher Austausch**

Es finden regelmäßige Austauschgespräche im Team statt, um Beobachtungen, Herausforderungen und gute Lösungen zu teilen.

● **Feedback der Eltern als Qualitätsindikator**

Rückmeldungen der Eltern nach jedem Einsatz fließen aktiv in die Weiterentwicklung von Konzept und Praxis ein.

● Weiterentwicklung des Konzepts

Dieses Konzept wird regelmäßig überprüft und an neue Erfahrungen, Standorte oder Altersgruppen in Zusammenarbeit im gesamten Team angepasst.